



DER FREIHEITS- KÄMPFER

Organ der Kämpfer
für
Österreichs Freiheit

43. Jahrgang, Nr. 1 März 1991

Der Glaube an Österreich stand auf dem Prüfstand: Damals, in jenen Märztagen 1938. Übermächtig schien der Terror und die Wucht der Propagandaflüge, die aus allen Lautsprechern plärrte. Wer schon in diesen Tagen zum Widerstand antrat, mußte ein starkes Herz haben...

In jenen Märztagen

Namen und Abenteuer, die sich für eine aussichtslose Sache einsetzen, nannten uns die „Neunmalklugen“. Doch die Opfer des Freiheitskampfes waren ein unverzichtbarer Beitrag für ein Wiederaufstehen Österreichs, in einer Gemeinschaft freier Völker. Dazu standen wir in jenen Märztagen, dazu stehen wir heute und immer!

Österreich – Faktor internationaler Friedenssicherung



UNO-City, Wien

in ernster Zeit 1991 Österreich eine bedeutende Rolle bei der Sicherung des Weltfriedens zu. Seine Mitgliedschaft im Weltfriedensrat, im Rahmen der UN hat Gewicht und Wien, als Konferenzort für internationale Friedensverhandlungen steht im Blickpunkt. „Das Nachdenken über die Zukunft darf nicht erst beginnen, wenn die Waffen schweigen“, erklärte Bundespräsident Kurt Waldheim kürzlich und „ein künftiger Friede muß schon im Krieg weitsichtig mitbedacht werden.“

Zu diesen Überlegungen des Bundespräsidenten gesellt sich ein bemerkenswertes Interview, das Außenminister Alois Mock Ende Jänner d. J. gab.

Mock skizzierte darin einen österreichischen Nahost-Friedensplan, der u. a. vorsieht: ● Gespräche zur Vorbereitung eines islamisch-christlichen und islamisch-europäischen Dialogs.

● Eine Nahost-Friedenskonferenz unter UNO-Schirmherrschaft.

● Daraus könnte eine Konferenz über Abrüstungsverhandlungen und Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit im Nahen Osten werden.

Für mindestens eine dieser Konferenzen bot Mock Wien als Tagungsort an.

Eine Perspektive, die Österreich zum Faktor internationaler Friedenssicherung macht!

Bundesobmann
Dr. Hubert Jurasek:

Von Kamerad zu Kamerad

Betrachtet ein Unbeteiligter die Zusammensetzung der Regierung Wrantsky in hinsichtlich ihrer parteipolitischen Zugehörigkeit, er würde kaum einen Unterschied gegenüber den vorhergehenden Regierungen erkennen. Sind wir trotz des für uns verheerenden Ergebnisses der Wahlen vom Oktober 1990, wodurch der Abstand zwischen SPÖ und ÖVP auf 20 Mandate vergrößert worden ist, noch einmal davongekommen? Kann also alles beim Alten bleiben oder sollten wir uns nicht doch den Kopf zerbrechen, wie es weitergehen soll, wie es uns bei den nächsten Wahlen gehen wird?

Die SPÖ ist im wesentlichen ungetraut geblieben, der größte Teil der von der ÖVP verlorenen Mandate ist rein zufällig der FPÖ unter Jörg Haider zugefallen.



ner Koalition mit den Blauen zwischen zwei Stühlen gelandet.

Auch die Unentschiedenheit der ÖVP auf anderen Gebieten, wie z. B. die Frage der Abtreibung, hat ihr riesigen weitere Stimmen gekostet, als die Wähler, die gegen die Abtreibung sind, vielfach deshalb nicht gewählt haben. Es wird für die Zukunft wohl zu überlegen sein, ob es nicht zweckmäßig wäre, dem Wähler klar zu machen, was wir in der ÖVP wollen und wodurch wir uns als Christen einerseits von den atheistischen Marxistern, die es in der SPÖ letzten Endes vielfach noch immer gibt, und andererseits von den Blauen, die die österrei-

Sind wir noch einmal davongekommen?

Das für die SPÖ nicht ungünstige Wahlergebnis wird vor allem auf den Kartenerbonus von Wrantsky zurückgeführt, als Beweis dafür wird auf das gute Abschneiden der CDU in Deutschland unter Kohl als Bundeskanzler verwiesen.

Immer mehr zeigt es sich, daß es bei der Vöhrerschaft des Fernsehens als Informationsquelle davon abhängt, wie jemand im Fernsehen ankommt, also seine Persönlichkeit ausschlaggebend ist. Viele Wiener dürfen Wrantsky deshalb gewählt haben, weil sie ihn wieder als Bundeskanzler haben wollten. Als Oppositionsführer, der an der bisherigen Regierungsarbeit kein gutes Haar gelassen hat, hat sich Jörg Haider profiliert. Ihn haben diejenigen gewählt, die gegen den Wiederbestand der großen Koalition gewesen sind. Die ÖVP ist mit ihrem Schwanken zwischen einer großen Koalition und ei-

chische Nation für eine Mißgeburt hatten, unterschieden. Dieses Thema ist auch auf dem Landesparteitag der ÖVP Wien am 19. 7. 1991 aufgetaucht worden.

In ihrem derzeitigen Zustand bietet die ÖVP nicht gerade ein Bild der Geschlossenheit. Viele ihrer Mandatäre sind nur dafür, daß das geschieht, was ihnen oder ihrer Klientel nützt. Wäre es nicht an der Zeit die Egoismen, Privilegien und sonstigen Quereilen hinterzuzustellen und sich bewußt zu werden, daß wir alle primär für unsere geliebte Heimat Österreich zu arbeiten barufen sind? Wir Widerstandskämpfer sind einzelner im Kampf gegen den Nationalsozialismus unter dem Motto angetreten „in der Liebe zu unserer Heimat Österreich soll uns niemand überbieten“.

Hilpfrichtig, nur
Dr. Hubert Jurasek

Landesverband Wien

Dachauer Holzkreuz

Die letzten österreichischen Häftlinge im KZ Dachau errichteten nach ihrer Befreiung im Jahre 1945 auf dem Dachauer Waldfriedhof ein von ihnen geschnitztes Holzkreuz zum Gedenken an die toten Kameraden und zum Dank für die erlebte Befreiung.

Auf die Initiative der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten wurde 1960 im Dachauer Waldfriedhof ein den Opfern würdiges Monument aus Stein errichtet.

Das einfache Holzkreuz sollte jedoch erhalten bleiben. Es wurde nach Wien gebracht, restauriert und erhielt in der Marienkapelle der Michaelerkirche einen würdigen Platz.

Die Enthüllung und Weihe des Holzkreuzes in der Michaelerkirche fand am 13. März 1951 – vor nunmehr 40 Jahren – in einer feierlichen Gedenkveranstaltung statt. Alljährlich versammeln sich noch lebende ehemalige Häftlinge des KZ Dachau mit ihren Angehörigen und die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten bei diesem Holzkreuz und gedenken dort ihrer verstorbenen Kameraden. -JW-

Gedenk- gottesdienst

Die Gedenkmesse für unsere im Kampf gegen den Nationalsozialismus gefallenen und seither verstorbenen Kameraden findet am

Dienstag, dem 12. März 1991, um 18 Uhr in der Michaelerkirche, Wien 1, statt.

Zelebriert wird dieser Gottesdienst vom Hrn. Bischofsvikar Pater Zeininger.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.



„Dachaukreuz“ in der W. Michaelerkirche.

Herbstfahrt des Wiener Landesverbandes

Bei prachtvollem Herbstwetter führen Donnerstag, dem 25. 10. 1990, um 9.30 Uhr früh, 50 Kameradinnen und Kameraden des Landesverbandes Wien mit dem Autobus vom Friedrich-Schmid-Platz west. Als erstes machen wir kurz Rast am Heiligenberg bei Weizdorf, wo der Armeelieferant Pargfrieder in seinem Schloß eine Gedenkstätte für verdiente Offiziere der kaiserlich-österreichischen Armee, vor allem aus dem Italienfeldzug 1848, errichten ließ und wo u. a. die Feldmarschälle Radetzky und Wimpfen begraben sind. Das Mittagessen in Maria Dreiechen gab uns Gelegenheit zu einem kurzen Besuch in der Geden-

kerche. Anschließend führen wir auf die Rosenberg, nahmen dort an einer Führung durch die NO Landesausstellung „Adel im Wandel“ teil und besuchten anschließend eine interessante Vorführung der Greifhölzer.

Eine gesellige Zusammenkunft in Mitterberg bei Langenlois war der Abschluß der gelungenen Fahrt.

Unser bewährter „Reisemannschaft“, Kamerad Forster, war leider diesmal verhindert. Für ihn ist Kamerad Burian eingegriffen, der sich bei diesem Ausflug als Reiseleiter bestens bewährt hat.

Wir danken ihm für diese Tätigkeit.

LANDESVERBAND KÄRNTEN

Am 8. Dezember 1990 wurde unserer Kärntner Kameradin, Frau Krumpf, das „Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs“, durch den Landeshauptmann-Stellvertreter überreicht. Aus diesem Anlaß ergriff unser Kärntner Landesobmann OMR Dr. Georg Lexer das Wort und führte u. a. aus:

Wir sind heute hier, an diesem symbolträchtigen Ort, zusammengekommen, um unserer Frau Krumpf Respekt und Anerkennung zu erweisen. Ich tue mir nicht schwer diese Frau zu verehren, sie war eine Freundin meiner Mutter und sie sind lange Strecken der Verfolgung durch die nazistische Gewaltherrschaft gemeinsam gegangen. Ich be-

nelandete und die Kärntner können sie nicht missen.“ Das waren noch die Nachkänge der polit. Vereinbarung zwischen dem illegalen Nazigauleiter Kothan und jugoslawischen Stellen im März 1944, bezüglich der Abtretung eines Teiles von Südkärnten an den SHS Staat, für den Fall eines politischen Wohlverhaltens Jugoslawiens bei dem

diktator ums Leben gekommen, die 60.000 nazistische Verfolgten nicht mit eingerechnet. Voll Leidenschaft pinselten wir im Juli 1941 auf die Wände der Häuser und Straßen Klagenfurts unsere Parole „Österreich lebt, Österreich erweache und nieder mit Hitler“. Unsere Visionen von damals sind heute in unserem Land, in

zen eine den Faden spinnte leb und lang, aus wohlgeköhltem Sonnenschein und aus Mülligkeit. Gott erhalte und beschütze Sie.“

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, es ist uns eine Freude, daß Sie diese Ehrung vornehmen. In Ihrem Hause ist und war Österreich ein Begriff, den wir nicht nur politisch verstanden wissen wollen. Es ist das Gefühl unserer Heimatverbundenheit, für unsere Geborgenheit in einer seit Jahrhunderten gewachsenen Ordnung.

Es lebe Österreich!

LANDESVERBAND BURGENLAND

Personalien:

Auszeichnung:

Unsere einzigen LO-Siv. **Rosa Szalay** wurde eine hohe Landesauszeichnung verliehen. Wir freuen uns und gratulieren sehr herzlich!

Besondere Geburtstage:

Jänner
Brezovick Margarete (10. 1. 1911) 80 Jahre.
März
Kittelmann Pia (3. 3. 1936) 55 Jahre; Mayer Lotte (15. 3. 1926) 65 Jahre.
Mai
Gragorich Wilhelm OSR (8. 5. 1916) 75 Jahre.
Juni
Koritsch Maria (13. 6. 1911) 80 Jahre; Kaufmann Franz Ing. (15. 6. 1931) 60 Jahre; Hönne Edith (20. 6. 1926) 65 Jahre.

Juli
Bauer Theresia (1. 7. 1916) 75 Jahre; Kummer Franziska (20. 7. 1921) 70 Jahre.

August
Kroyer Rudolf Dr. (3. 8. 1911) 80 Jahre.

Oktober
Haykova Anna (12. 10. 1911) 80 Jahre.

November
Francis Anna (5. 11. 1900) 85 Jahre; Pronsai Walter (27. 11. 1951) 40 Jahre.

Dezember
Kovacs Gisela (29. 12. 1911) 80 Jahre; Tuttinger Maria (30. 12. 1946) 45 Jahre.
Den Jubilaren wünschen wir alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen!

Verstorben sind:

Adam Rosa (30. Bad Sauerbrunn); Windisch Karl (Salzburg); Schramag Elisabeth (Draßmarkt), sowie Holzgöthner Alfons (Rechnitz).

Der Herrgott möge ihnen die ewige Anschauung schenken!

Ehrung
verdienter Kameradin

Zeuge, sie war eine achtenswerte Frau, wie sie ihr persönliches Leid in der Verfolgungszeit getragen hat. Sie mußte erleben wie ihr geliebter Mann, unser Freund Karl, vor den Blutrichter Freisler gestellt, gequält und gedemütigt wurde. Karl hat in letzter Konsequenz für seine Treue zu Österreich und unser aller Freiheit, sein Lebensopfer dargebracht. Die Widerstands-bewegung in Kärnten hat viele Blutzeugen aufzuweisen, viele waren lange Zeit eingekerkert. Die Widerstandsmedaille ist, besonders in letzter Zeit, ins Gedächtnis gekommen, als sogenannter Partisanenorden. Es sei mir aus diesem Grunde ein historischer Rückblick gestattet. Das Organigramm der Gestapo, welches zum Zweck der gerichtlichen Verfolgung erstellt wurde, hat genötigt alle Personen, Ort der Tätigkeit, geistige Führer, Verbindungsmänner, Verfasser und Hersteller von Flugschriften und Auftrufen, Auslandsverbindungen, Waffen und Sprengstoffbeschaffung, Finanzierung usw. schriftlich festgehalten. In diesem Organigramm scheint auch der ehem. Erzbischof Dr. Rohrachner unter der Nr. 45 auf. Seine Schuld war es, daß er den damaligen Gauleiter Rauner in mannhafem Protest auf das Verbrechen der Stowenenauspeidung hinwies und dies auch den verschiedenen Reichsstellen zur Kenntnis brachte (Brief vom 16. April 1942).

Noch am 7. April 1938 erklärte der damalige nazistische Landeshauptmann von Kärnten in einer Rede in St. Jakob/Rosenfeld: „Stowenien! Es soll euch also nicht sorgen, wie ihr eure nationale Kultur bewahren werdet. Sie ist ein Stück unseres Kärnt-

erlandes und die Kärntner können sie nicht missen.“ Das waren noch die Nachkänge der polit. Vereinbarung zwischen dem illegalen Nazigauleiter Kothan und jugoslawischen Stellen im März 1944, bezüglich der Abtretung eines Teiles von Südkärnten an den SHS Staat, für den Fall eines politischen Wohlverhaltens Jugoslawiens bei dem geplanten Juliputsch 1934. Auf die Ankündigung einer neuerlichen Stowenenauspeidung durch den Gauleiter Rauner antwortete Dr. Rohrachner in einem weiteren Schreiben, am 5. April 1943. In diesem Brief findet sich folgender Passus: „Ich bitte Sie daher, den Plan doch noch gründlich zu überlegen, weil die Verantwortung für die Verlegung des Krieges durch Partisanen kaum von jemandem getragen werden könnte und damit größtes Elend in unser bisher noch ruhiges Land gebracht würde. Ich finde auch ernstlich, daß die Aufständischen jenseits der Karawanken sich so auch Kärnten zum Ziel ihrer Kämpfe machen werden und damit wäre unsagbar großes Elend in das Land getragen.“

In einer Aussprache vom 13. Juli 1943 wagt Dr. Rohrachner dem Gauleiter vor, warum man bei der Regelung in den besetzten Gebieten Kärntens und Krains einen Zustand geschaffen habe, wie ihn die Russen, in den von ihnen besetzten Gebieten durchführen.

Ich bin, wie gesagt daher auch auf dieses Problem eingegangen, weil es mir unerträglich ist, wie ein Mann, ausgestattet mit der Gradsie einer späteren Geburt, bezüglich der Befreiungsmedaille von quasi einem Partisanenorden spricht. Die Gedanken sind frei, aber ich denke hier doch an einen hereditär geprägten politischen Singultus dieses Mannes. Von einer verantwortungsbewußten politischen Denkart ist seine Äußerung sehr weit entfernt.

In Österreich sind, dies ist doch zu bedenken, mehr als 30.000 Personen wegen ihres Einsehens für Österreich in der Nazi-



Euros und der ganzen Welt hoch aktuell. In der Nacht vom 27./28. März 1942 wurde in Klagenfurt ein Flugblatt gestreut, welches mit dem Aufdruck „Alle einig gegen die braunen Verbrecher! Es lebe Kärnten!“ schloß. 1943 stand ein Flugblatt zur Verbreitung, welches in 2000 Exemplaren hergestellt worden war. Es begann mit dem Aufdruck „Österreich, Kärntner, Brüder und Schwedem der vereinten Nationen...“ und endete mit der Parole „Das Reich der Freiheit, das Reich des Friedens, das Reich der vereinten Nationen, sei die Parole unseres Kampfes!“ In dieser Stunde denken wir auch an unseren Generalkar Dr. Josef Kadras. Was er in jenen Jahren getan hat, wissen vor allem jene zu schätzen, die in dieser Zeit in bitterster Not waren. Liebe Frau Krumpf, nun wieder zu Ihnen. Alle unsere guten Wünsche begleiten Sie. „Daß der Par-

**LANDESVERBAND
SALZBURG**
**Herbstfahrt
1990**

Unsere Herbstfahrt führte uns diesmal in die Wachau. Es war wieder eine Fahrt mit der Bahn. Am Morgen des 16. 10. 1990 fuhren wir mit dem D 211 nach Melk und von dort mit dem Schiff nach Weißenkirchen. Hier blieben wir 3 Tage, das Wetter war sehr schön, wir machten Ausflüge mit der Bahn nach Dürnstein und mit dem Schiff nach Spitz.

Am letzten Tag fuhren wir mit der Donauuferbahn über St. Valentin nach Linz. Dort besuchten wir den Pöstlingberg, den Dom und die Innere Stadt. Am Abend ging es

mit dem EX TIROLERLAND wieder nach Hause. Es war eine gelungene Fahrt und alle Kameradinnen und Kameraden waren zufrieden.

Hermann Prodingler
Landesobmann

**LANDESVERBAND
VORARLBERG**
**Neuer
Landes-
vorstand**

Am 12. Jänner 1991 fand in Vorarlberg im Rahmen einer außerordentlichen Generalversammlung die Neuwahl des Landesvorstandes statt. Es wurden gewählt:
Landesobmann: Mag. Walter STECHER
Obmann-Stellvertreter: Anna GESER

Schriftführer und Kassier: Anne-Marie POLLAK
Beiräte: Dr. Otto BURTSCHER, Guido PATERNO
Die Neuwahl des Vorstandes war wegen des Rücktritts von Kam. Dr. Josef Kockeis notwendig geworden, dem wir für seine langjährige Mitarbeit im Landesverband und im Kuratorium herzlich danken.

**LANDESVERBAND
TIROL**
**Nationalfeiertag
in
Innsbruck**

Die Arbeitsgemeinschaft vaterlandstreuer Verbände Tirols, der auch wir angehören, veranstaltete unter dem Ehrenschutz von Landes-

hauptmann Dr. Partl am 25. 10. 1990 in den Raifenszälen in Innsbruck einen Empfang anlässlich des österreichischen Nationalfeiertags, bei dem die Festansprache Diözesanbischof Dr. Stecher gehalten hat. Er führte u. a. aus, was wir ins Heute aus der Zeit der Unmenschlichkeit herüberbringen sollen, die Wachsamkeit. Die Phänomene, die zur Unmenschlichkeit geführt hätten, stürben leider nicht aus.

Der Nährboden hierfür seien vor allem der Verlust der Empathie, i. d. die Fähigkeit des Hineindenkens in den anderen, das Vorurteil und der Fanatismus. Der Fanatismus sei die böse Fratze der Unmenschlichkeit. Es gelte vor allem in der Erziehung der heutigen Jugend dafür zu sorgen, daß diese Wurzeln der Unmenschlichkeit nicht zum Tragen kommen.



Wenn Sie mehr aus Ihrem Geld machen wollen,
sind wir der richtige Partner für Sie.

RZB X
ÖSTERREICH CENTRALBANK GÖTTINGEN
KATZENBERGKASSEL

1000 Wien, Am Stadtpark 9,
☎ 0 22 2/717 07-0
Fax: 717 07-1715, Telex 136989

Mitglied der  GINCO Bankengruppe

Kamerad Vizekanzler Dr. Fritz BOCK – 80 Jahre

Unser Kamerad Vizekanzler a. D. Dr. Fritz Bock feiert am 26. 2. 1991 seinen 80. Geburtstag. Kamerad Vizekanzler a. D. Dr. Bock ist allgemein bekannt, sein Leben und seine Leistungen wurden bereits wiederholt auch im FREIHEITSKÄMPFER gewürdigt (s. z. B. FK 1/1981, Seite 3 und FK 1/1986, Seite 4).

Kamerad Dr. Bock war der erste Bundesobmann unserer Organisation, er vertritt heute noch unsere Interessen im Dokumentationsarchiv des Widerstandes als dessen Vizepräsident.

Als einer der Verantwortlichen für die Propaganda der Vaterländischen Front den Nationalsozialisten besonders verhaßt, hatte er die „Ehre“ mit dem sogenannten „Prominententransport“ am 1. 4. 1938 ins KZ Dachau zu kommen. Nach seiner Haftentlassung stand er unter Aufsicht der Gestapo.

Sofort nach der Befreiung Österreichs hat er sich wieder seiner Heimat zur Verfügung gestellt, er war einer der Gründungsmitglieder der ÖVP und seit 1945 in leitenden Funktionen, vorerst als Abgeordneter zum Na-

tionalrat, in der Folge auch in höchsten Regierungsämtern tätig, so Staatssekretär im Bundesministerium für Finanzen, Bundesminister für Handel und Wiederaufbau (1956–1966) und schließlich Vizekanzler in der Regierung Dr. Klaus bis Jänner 1968.

Er hat zahlreiche Publikationen, vor allem auch auf dem Gebiet der Zeitgeschichte, verfaßt und ist Ehrensenator der Universität Wien und der Wirtschaftsuniversität Wien, Ehrenbürger der Technischen Universität Wien und Dr. h. c. der Temple University Boston, USA. In jüngster Zeit hat Kamerad Vizekanzler Dr. Bock beim Buch „Mandatare im Ständestaat“ mitgearbeitet und das Vorwort für dieses Buch verfaßt.



Der Jubilar:
eine der profiliertesten Persönlichkeiten des wiedererstandenen Österreich.

Zeitzeugen gesucht

Unter Bezugnahme auf einen Artikel in der „Presse“ vom 29./30. 12. 1990 ersuchte die Dänische Botschaft um die Meldung von Zeitzeugen zu folgenden Vorfällen:

In Dänemark habe um den 1. 10. 1943 die Verfolgung und Verschleppung von Juden durch die Deutsche Wehrmacht eingesetzt. Dabei ist 7220 Juden die Flucht nach Schweden gelungen, wobei Soldaten der Deutschen Wehrmacht behilflich gewesen seien. Insbesondere wird ein Offizier der Deutschen Wehrmacht gesucht, der in der dänischen Provinzstadt Aalborg ein von der Gestapo verhaftetes angesehenes jüdisches Händlerehepaar und dessen beide Kinder freigelassen habe. Die Kinder konnten dann nach Schweden flüchten, das Ehepaar hat in Theresienstadt überlebt.

Eventuelle Zeugen werden gebeten, sich mit uns oder direkt mit der Kontaktadresse

Paul Hammerich
c/o Theresie de Bretteville,
Verlag Gyldendal, Klareboderne
3, DK-10001 Kopenhagen

in Verbindung zu setzen.

Wir wünschen unserem Kameraden Vizekanzler a. D. Dr. Fritz Bock, der noch immer, nicht nur im Dokumentationsarchiv des Widerstandes, sondern auch im

Donaueuropäischen Institut als dessen Leiter aktiv tätig ist, noch viele Jahre in Gesundheit und danken ihm für alles, was er für uns getan hat.

Ad multos felices ac salutare annos

Impressum und Offenlegung.

Impressum:
Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Kuratorium der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, Redaktion: Redaktionalekollegium der Bundesleitung, **Verlags- und Erscheinungsort:** Wien, **Sitz des Medieninhabers, des Herausgebers, der Redaktion und Verwaltung:** 1080 Wien, Laudongasse 16, Telefon 43 11 44, **Hersteller:** Typographische Anstalt Ges. m. b. H., 1190 Wien, Muthgasse 56.
Offenlegung gemäß Medien-gesetz 1982:

§ 25 (2): ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten – Kuratorium, 1080 Wien, Laudongasse 16, Bundesobmann: Vizepräsident des VdGÖ I. B. Mag. Dr. Hubert JURASEK, Unternehmensgegenstand: Interessenvertretung der Opfer des Nationalsozialismus und ihrer Hinterbliebenen sowie der österreichischen Widerstandskämpfer.

§ 25 (4): „DER FREIHEITSKÄMPFER“ ist ein Organ der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten – Bundesleitung. Die Blattlinie entspricht den Grundsätzen, die im Statut verankert sind (BBl 1. Inn., Zl. 92.542/1975/76).

Trotz Begnadigung hingerichtet

Bormann kontra Schirach

Die Vollstreckung des Todesurteils an Schwester Maria Restituta trotz Begnadigung durch Adolf Hitler ist auf ausdrückliche Weisung von Reichsleiter Bormann erfolgt. Hiezu sind im Laufe

1. Ein Gnadengesuch wurde u. a. vom Wiener Erzbischof Kardinal Dr. Innitzer eingebracht und vom damaligen Gauleiter von Wien, dem ehemaligen Reichsjugendführer Baldur von Schirach, befürwortet.

Baldur von Schirach wurde schon seit langem vom Leiter der Parteikanzlei der



Mordmaschine der NS-Justiz:
Das Fallbeil.

des Selbigsprechungsverfahrens folgende Gründe festgestellt worden:



Schirach - befürwortete
Gnadengesuch.

NSDAP, Reichsleiter Bormann, als Emporkömmling betrachtet, weshalb zwischen diesen beiden ein gespanntes Verhältnis herrscht hat. Hiezu ist gekommen, daß zu Weihnachten 1942/1943 Schirach



Sr. Maria Restituta: Todesurteil wurde vollstreckt.

den ehemaligen HJ-Führer des Gaues Wien ein Buch als Weihnachtsgabe zugesandt hat, in dem ein Marienbild, ein Aufsatz von Schirach mit teilweise religiösem Inhalt und das sogenannte „Wessebrunner Gebet“ abgedruckt waren. Das Wessebrunner Gebet, im 9. Jahrhundert niedergeschrieben, ist eines der ältesten deutschen Sprachdenkmäler und beginnt mit einem in Stabreim-Versen abgefaßten Gedicht über die Welterschöpfung. Als dieser Weihnachtsgruß des Wiener Gauleiters in der Reichsparteileitung bekanntgeworden ist, hat es einen Rieserskandal gegeben. Bormann soll getobt haben; die Gestapo konnte die Sendung nicht mehr verhindern.

2. Die Intervention des päpstlichen Nuntius in Berlin wurde mit der Begründung nicht angenommen,

daß es sich um eine Angelegenheit handle, die sich in Wien ereignet habe. Das am 21. 9. 1933 in Deutschland in Kraft getretene „Reichskonkordat“ beziehe sich nur auf das Gebiet des sogenannten Altreiches, daher nicht auf Wien. In Wien gelte vielmehr ein „konkordatlos“ Zustand. Diese Auffassung des Auswärtigen Amtes in Berlin paßte zur feindlichen Einstellung Bormanns gegenüber der katholischen Kirche.

Bormanns Weisung zur Hinrichtung der Schwester Maria Restituta wurde damit begründet, daß das „Soldatenlied“ und die Mitteilung über die Jugendkundgebung im Dom zu Freiburg geeignet sei, die Widerstandskraft Deutschlands im Krieg zu schwächen. Aus „Gründen der Abschreckung“ und aus „kirchenpolitischen Gründen“ sei daher die Vollstreckung des Todesurteils anzuordnen gewesen.



Bormann: Bestand trotz
Begnadigung auf Hinrichtung.



Gefallener Soldat - Sr. Restituta gegen den Tod auf dem Schlachtfeld.

Schlußzeilen aus dem
von Sr. Restituta
verbreiteten
„Soldatenlied“:
Wir nehmen die
Waffen nur in die Hand
zum Kampf ums freie
Vaterland.
Gegen das braune
Skavenreich,
für ein glückliches
Österreich!

Bundesobmann Hofrat Dr. Hubert Jurasek:

Dr. Engelbert Dollfuß – Held- oder Haßfigur?

Die Ausstellung „Österreichs Staat als Angriffsziel und Gegner des Nationalsozialismus“ wurde vor kurzem erstmals in Österreich gleich an zwei Stellen in Salzburg gezeigt, und zwar vom 20. 11. bis 14. 12. 1990 unter Mitwirkung des Salzburger Landesarchivs in den Räumen der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg in Nonntal/Freisaal und vom 8. bis 18. 1. 1991 in einem Institutsgebäude der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg am Rudolfskai 42. Beide Ausstellungen waren gewissen Kreisen offenkundig nicht genehm. Das Verhalten dieser Kreise zeigt deren eigenartiges Verständnis von Demokratie.

Eines der Ausstellungsobjekte in Nonntal war eine Kruckenkreuzfahne. Diese wurde von unbekanntem Täter gestohlen. Einige Zeit später wurde sie zermissen vor einem Lokal der Hochschule gefunden. Diebstahl und Sachbeschädigung als Argument!

Die zweite Ausstellung in den Räumen der Geisteswissenschaftlichen Fakultät am Rudolfskai wurde am 8. 1. 1991, 18.15 Uhr, mit einer Podiumsdiskussion in einem Hörsaal dieser Fakultät eröffnet, in deren Räumen die Ausstellung gezeigt wurde. An dieser Diskussion haben der Gestalter der Ausstellung, der Auslandsösterreicher und Münchner Universitätsprofessor Dr. Kindermann, und 4 Historiker der Universität Salzburg teilgenommen. Das „akademische Niveau“ dieser Diskussion und die Beiträge aus dem Publikum (Studenten) waren erschütternd. Nach einer Einleitung durch Prof. Kindermann wurde eingangs zwar von den anderen Diskussionspartnern begrüßt, daß mit dieser Ausstellung ein bisher von den Historikern vernachlässigtes Thema aufgegriffen werde, dann aber gerügt, diese Ausstellung sei allein schon deshalb nicht wissenschaftlich, weil Prof. Kindermann kein Historiker sei; auch sei die Ausstellung vom Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten gesponsert worden, deren derzeit-

ger Ressortchef, Bundesminister Dr. Mock, ob seiner kirchlich konservativen Haltung bekannt sei.

Nahezu zwei Stunden lang wurden dann die üblichen Argumente der Linken gegen den „Austrofaschismus“

gegen „Ständestaat“, kaum widersprochen, vorgebracht. Einige der sonst in den Argumenten nicht enthaltenen „Blüthen“: Engelbert Dollfuß sei nicht im Kampf gegen den Nationalismus gefallen; mit der „Haßfigur“ Dollfuß

werde ein Märtyrerkult getrieben, der endlich einmal aufhören solle. Ein anderer Debattenredner vermißte eine Darstellung des Widerstandes der illegalen Nationalsozialisten „im Sinne einer funktionalen Widerstandsforschung“ in dieser Ausstellung.

Auf die Frage, gegen wen diese illegalen Nationalsozialisten Widerstand geleistet hätten, erfolgt die Antwort „gegen die Austrofaschisten“.

Die Tatsache, daß mit dieser Argumentation der Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus mit den illegalen Nationalsozialisten auf eine Stufe gestellt und dadurch beleidigt wurde, weiters, daß dieses Problem nicht Thema der Ausstellung und damit auch nicht der Diskussion sein könnte, scheint diesem Diskussionsredner entgangen zu sein.

Besonders übel waren einige Wortmeldungen von Studenten, die offenbar von einer gewissen Seite nahesteht und in dieser Richtung vorher präpariert worden sind. Diese gipfelten unwidersprochen in fast schon unfähigen Ausfällen gegen die österreichische Tradition und alles Katholische.

Eine Befassung mit dem Thema der Ausstellung hat es kaum gegeben, mit einzelnen Objekten überhaupt nicht. Leider hat es auch keine Möglichkeit gegeben, nachher diese Ausstellung zu besichtigen, was für die Besucher von auswärts wichtig gewesen wäre. Begründung: Die Diskussion habe zu lange gedauert, jetzt müßten die Räume gesperrt werden.



Bundeskanzler Dollfuß, am 1. Mai 1934, an die Kinder im Wiener Stadion:

„IHR SEID ÖSTERREICHER!“



Gedenken am Kanzlergrab: Kärntner Delegation unserer ÖVP-Kammeradschaft besuchte im Vorjahr das Dollfußgrab am Metzinger Friedhof. Im Bild: Landesobmann Primarius Dr. Georg Lexner, Bundesobmann Dr. H. Jurasek, Dechant GR Heinrich Tschurtschenthaler.

Ausstellung des Kreisauer Kreises

Am 15. 1. 1991 wurde im Adolf-Czettel-Bildungszentrum der Arbeiterkammer, 1040 Wien, Theresianumgasse 16-18, organisiert von der Arbeiterkammer und dem Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes, eine von der „Stiftung Preußischer Kulturbesitz“ zusammengestellte Ausstellung mit dem Titel „Der Kreisauer Kreis, Porträt einer Widerstandsgruppe“ eröffnet.

Diese Ausstellung wird vom 16. 1. bis 15. 2. 1991 in den genannten Räumen der Arbeiterkammer und dann noch vom 5. 3. bis 4. 4. 1991 in der Österreichischen Nationalbibliothek gezeigt werden.

Im Kreisauer Kreis, so benannt nach dem Gut Kreisau in Schlesien (nunmehr Krzyzowa, Polen), haben sich Männer und Frauen ganz unterschiedlicher Herkunft zusammengefunden, aus Adel, Bürgertum und Arbeiterkreisen, Sozialisten, Liberale und Konservative, evangelische und katholische Christen. Unter diesen waren auch vier Jesuiten, darunter Pater Rösch, Provinzial der süddeutschen Jesuitenprovinz, und Pater Delp. Der Kreisauer Kreis habe zuerst nur eine neue Sirkelung für Staat und Recht aus dem Geist der

Religion finden wollen. Ihr Führer war Graf Helmuth James von Moltke, der Besitzer des Gutes Kreisau. In der Folge ist es zu Kontakten und zur Zusammenarbeit mit der Widerstandsgruppe der Offiziere in der Deutschen Wehrmacht unter Graf Stauffenberg gekommen, den Männern des 20. Juli 1944. Zum Teil über den damaligen Erzbischof Rohrer wurden Kontakte, vorerst mit Persönlichkeiten aus dem christlichen Lager aufgenommen, wie den ehemaligen Landeshauptleuten Rehr, Gießner, Reiter und Stapart sowie dem späteren Außenminister Gruber, von sozialistischer Seite bestanden Kontakte zu dem ehemaligen Bürgermeister Seitz. Unser Ehrenobmann, Kamerad Vizekanzler Dr. Bock, verwies in seiner Eröffnungsansprache auf die



Wichtigkeit von Widerstandsgruppen gegen den Nationalsozialismus, auch auf dem Gebiet des ehemaligen Deutschen Reiches, wodurch der Welt ein Signal gegeben worden sei. Auch den Widerstandskämpfern des Kreisauer Kreises wären Recht und Freiheit wichtiger gewesen, als ihr eigenes Leben. Das nationalsozialistische System sei völlig rechtlos gewesen, recht war nur, was der Führer wollte. Zum Problem der Eidesleistung führte er aus, ein Eid sei ein Vertrag zwischen dem Eidnehmer und Eidgeber; begehe der Eidnehmer Verbrechen, habe er dem Eidgeber gegenüber seinen Eid gebrochen und sei damit der Eidgeber frei. Auch hätte es der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse gar nicht bedurft, nach dem damals geltenden Deutschen Recht wären die im Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß Verurteilten ebenfalls strafbar.

Hitler plante Prozeß gegen Schuschnigg

Wie in der „Wiener Zeitung“ vom 1. 1. 1991 gemeldet wird, wurden in den Tagen nach dem 13. März 1938 von den Nationalsozialisten Hunderte von Dokumenten zur österreichischen Zeitgeschichte nach Deutschland gebracht. Diese sollten die Grundlage für den geplanten Schauprozeß gegen den österreichischen Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg sein. Aus Rücksicht auf Hitlers Bundesgenossen Mussolini hat dieser Prozeß nicht stattgefunden. Diese Unterlagen seien nach Kriegsende von den US-Behörden beschlagnahmt und in die Vereinigten Staaten gebracht worden. Nach Mitteilung des Österreichischen Staatsarchivs sind sie nun wieder in Wien eingelangt.

Prof. Ger van Roon, Universität Amsterdam, schilderte in seinem Vortrag über den Kreisauer Kreis und seiner Umwelt die bereits oben wiedergegebenen historischen Tatsachen. Die Beziehungen von Moltke zu Österreich seien dadurch gegeben, daß er einige Semester in Wien studiert habe; auch die lange Zeit, da Schlesien zu Österreich gehört habe, spielte dabei eine Rolle. Schließlich habe Moltke auch seine Frau, eine Rheinländerin, im österreichischen Grundgesetz kennen gelernt. Abschließend wies Prof. van Roon darauf hin, daß im Vorjahr gemeinsam mit Deutschland und Polen eine Stiftung mit dem Zweck errichtet worden sei, das nunmehr zu Polen gehörige Gut Kreisau wieder aufzubauen und darin ein Museum und einen Treffpunkt für europäische Jugendliche zu errichten.

Camillo Heger:

BÜCHERSPIEGEL**Rot-braune Kumpanei**

Tragödien deutscher und österreichischer Politémigranten, als Folge nazistischer-bolschewistischer Kooperation dokumentiert das Buch des österreichischen Historikers Hans Schafranek: „Zwischen NKWD und Gestapo“ (ISP-Vlg., Frankfurt).

In den Gläsern perle der Krimsekt. Rote und braune Sozialisten protesten einan-

der zu: Reichsaußenminister Joachim v. Ribbentrop, Gesandter Schulenburg,

Volkskommissar für Äußeres Molotow und der Hausherr des Kremis Stalin. Ein



Ribbentrop im Krem, am 23. August 1939 „Fühle mich wie unter alten Parteigenossen.“

Prosit am 23. August 1939, auf den Abschluß des Paktes zwischen Hitlerdeutschland und Sowjetrußland! „Ich fühle mich, wie im Kreis von alten Parteigenossen“, meldete Ribbentrop nach Berlin. Sein Stimmungsbericht charakterisiert die tiefe Wesensgleichheit beider „sozialistischer“ Diktaturen. Sie war die Wurzel des Leidens all der Männer und

Führende Persönlichkeiten des „Kreissauer Kreises“ vor dem NS-Blutrichter

Pater Alfred Delp SJ, Angehöriger des „Kreissauer Kreises“, um eine neue Sozialisierung zur Überwindung der Gottlosigkeit bemüht. Hingerichtet am 2. Februar 1945.



Helmut James Graf von Moltke, Mittelpunkt des „Kreissauer Kreises“. Hatte auch zu Österreich Beziehungen. Hingerichtet am 23. Jänner 1945.



Wehrmacht - Rote Armee: Freundschaftlicher Händedruck in Brest-Litowsk.

Frauen, die von einem Land, in dem sie als Emigranten vor Hitler Schutz und Zuflucht suchten, erbarungslos ausgeliefert wurden, im Sinne des deutsch-sowjetischen Freundschaftsvertrags wurden sie „repatriert“ - direkt ins KZ! Nicht wenige Österreicher erlebten da ihre „Heimkehr

Rot-braune Kumpane! (Fortsetzung von Seite 9)



Da grinst der Kommissar: Transportliste der Emigranten an Gestapo übergeben.

ins Reich“... Die Brücke von Brest-Litwsk, auf der die Ledermäntel von NKWD und SS einander zur Übernahme der „Repatriierten“ begegneten, wurde zum Schauplatz dramatischen Geschehens.

Ausführlich berichtete darüber bereits vor Jahren die Politemigrantin Buber-Neumann in ihrem Buch „Als Gefangene bei Stalin und Hitler“. Ihr Weg führte von Stalins Gulag direkt nach Ravensbrück. Ebenso erging es der Ehefrau des von



Politemigrantin Buber-Neumann: Vom Archipel Gulag ins KZ Ravensbrück.

den Nazis im KZ ermordeten anarchoistischen Schriftstellers Mühsam. Sie wollte sich aus Verzweiflung über ihre Auslieferung vor die Pforten des Zuges werfen, der sie nach Brest brachte. Und unter den vielen ausgelieferten Österreichern befand sich auch Franz Kortschoner. Ehemals Bankdirektor und Mitbegründer der KPO in Wien. Seine österreichi-

schen Genossen, die in der Kominternherberge des Hotel Lux in Moskau residierten, hatten ihn schon Jahre zuvor fallen gelassen. Halbverhungert irte er bettelnd durch die Straßen Moskaus. Die NKWD steckte ihn in ein Gulaglager und verbrachtete ihn schließlich nach Brest. In einem deutschen KZ fand er den Tod.

Schafrankes Buch dokumentiert eine Fülle an Bei-

spielen der perfekten Zusammenarbeit zwischen NKWD und Gestapo. Verlorenes Menschenschicksale als Opfer einer schrecklichen Zeit? Nicht nur! Die Wurzel allen Übels lag in der Gleichheit der roten und braunen Gewaltherrschaft. Man meint, dies sei nun alles vorbei. Wirklich? Vieles aus alten Tagen ist noch bis heute erhalten geblieben – in Rußland und anderswo...

Zur Renaissance des norwegischen Dichters Knut Hamsun:

Der Nobelpreisträger und die Nazis

Knut Hamsun, einer der ganz Großen der Weltliteratur, wurde vor zwei Generationen noch bewundert und verehrt. Als Vaterlandsverräter und Hitlerfreund stand er nach dem 2. Weltkrieg vor Gericht. Der Engländer Robert Ferguson entwirft mit einer neuen Hamsun-Biographie den Literatur-Promi der Vergessenheit.

Überschwänglich priesen Zeitgenossen wie Thomas Mann, Maxim Gorki, André Gide und Ernst Hemingway den unschätzbaren Einfluss Hamsuns auf die Erzählkunst des 20. Jahrhunderts. Doch schon seine Romangestalt: Außenseiter, Sonderlinge, Schwärmer, Querköpfe, Schizotypen und verachtete Existenzen, widerspiegeln die eigenen Persönlichkeitszüge – des Schriftstellers. Als Sohn eines Schneiders, 1859 geboren, lernte er Elend und Not in Kindheit und Jugend kennen. Als Krämergehilfe, Hausierer, Schutzverleugung und Straßenbauarbeiter schlug er sich durch die frühen Jahre. Trotz seinem Elend ist er vom Gedanken besessen ein berühmter Schriftsteller zu werden. Doch seine Erstarbeiten finden kaum Beachtung. Zweimal versucht er sein Glück als Auswanderer in Amerika. Enttäuscht kehrt er von dort 1888 endgültig in seine Heimat zurück. Ab nun begreift er sich als literarischer Avantgardist. Alles was damals in der Literatur als hoch und heilig galt, greift er an: Shakespeares, Goethes, Schillers, Tolstois, Viktor Hugo usw.

Sein erster Durchbruch gelingt ihm 1890 mit dem Roman „Hunger“. Die Geschichte eines brotlosen Schriftstellers, wie Hamsun selbst. Weitere Romanerfolge sunden seine „Mysterien“, „Pan“, „Schneesturm“. Der letztere brachte ihm sogar über die Grenzen seiner Heimat hinaus Anerkennung. Besonders aus Deutschland. Von dort flossen die höchsten Tartelnen. Kein

Wunder, wenn da dem aus der Armut kommenden Schriftsteller Deutschland schon damals als ein besonders sympathisches Land erschien. Inzwischen geht

glaube“, so ließ damals Hamsun einen seiner Bühnenhelden sprechen, „an den geborenen Herrn, den Despoten von Natur, den Mächtemenschen, der keineswegs gewährt wird, sondern sich zum Anführer der Horde auf dieser Erde aufwirft.“

So sah Hamsun Hitler und an diesem seinen Hitler sollte die komplette Welt genesen... Und als die Nazis 1940 Norwegen überfielen, rief er seine



Nobelpreisträger Hamsun, SS Offizier, Norwegens Statthalter Terboven: Grenzenlose Hitlervergötterung.

es ihn zu eigener Scholle und naturgemäßem Leben. Er wird sozusagen zum „Früh-Grünatler-Nazifan“.

Seine Entwicklung geht in Richtung „Blut-und-Boden-Barde“. Literarisch findet das in der Bauernsaga von 1917 „Segen der Erde“ seinen Niederschlag. Für dieses Werk wird ihm 1920 der Nobelpreis zuerkannt.

Hamsun war bereits Siebzig, als seine Liebe zu Hitler auflebte. In ihm erblickte er „den großen Terroristen aus seinem geliebten Germanen-Deutschland“. „Ich

Landsleute auf: „Norweger! Wert die Waffen weg! Die Deutschen kämpfen für uns alle und brechen Englands Tyrann!“ Auch als Rundfunkpropagandist erwarb er sich als Bundesgenosse der Nazis hohen Stellenwert. Selbst nach Hitlers Tod erklärte er den „Führer“ als „historische Gestalt von höchstem Ruhm“. Als 85-Jähriger erweckte Hamsun schließlich das Strafgericht der Nation: Er wanderte für Jahre ins Gefängnis und starb nach seiner Freilassung vereinsamt und verheiratet 1952 in der Einöde von Nordhain.

EIN ROSA KUVERT, DAS GLÜCK BRINGT

Das gibt's wirklich – nämlich bei Prokopp. Die darin enthaltene Bestellkarte für die 1. Klasse der 132. Österreichischen Klassenlotterie ermöglicht Ihnen die Teilnahme am Spiel um die Millionen – jeden Montag. Nützen Sie diese Gelegenheit, es gibt nicht alle Tage ein rosa Kuvert, das auch Glück bringt.

jeden MONTAG MILLIONENZIEHUNG

Aus 150.000 Losen
werden 82.552
Gewinner gezogen –
also mehr
als die Hälfte.

**STAATLICH
GARANTIERT**

Auf je 1852 Lose
entfällt
ein Millionentreffer



HAUPTTREFFER

50 Millionen

Schilling

81 Traumgewinne
von

1 bis 50 Millionen
und weitere 82.471
Bargeldbeträge bis
zu
300.000 Schilling.

Antwortsendung

Postgebühr
beim
Empfänger
einheben!

PROKOPP
Geschäftsstelle der
Klassenlotterie

Mariahilferstr. 29
1061 Wien

PR

0587 76 63-64

DIE MILLIONEN WARTEN – AM 13. MAI GEHT'S LOS

1. Österreichertransport nach Dachau (Prominente) am 1. April 1938

1. Adam Walter	76. Löhner-Bieds Fritz	103. Reich Maximilian	129. Streitmann Friedrich
2. Alexander Richard	77. Luda Josef	104. Reber Josef	130. Sticker Robert
3. Auernheimer Dr. Raoul	78. Ludwig Eduard	105. Pichler Oswald	131. Sussmann Dr. Heinrich
4. Becker Dr. Hans	79. Lux Josef August	106. Rönige Max	132. Szepietl Theodor
5. Benda Viktor	80. Mandl Dr. Rudolf	107. Rossmann Dr. Josef	133. Trojdl Otto
6. Beck Dr. Josef	81. Marek Anton	108. Püppersberger Dr. Franz	134. Uhlins Julius
7. Bilas Stefan	82. Matejka Dr. Viktor	109. Putra Artur	135. Umschud Ernst
8. Blitz Dr. Wilhelm	83. Maurer Dr. Emil	110. Schauer Walter	136. Jedrovsky Johann
9. Bock Dr. Friedrich	84. Mayer Ferdinand Karl	111. Schmitzner Dr. Paul	137. Waranitsch Karl sen.
10. Böhm Dr. Richard	85. Mestrozzi Waldemar	112. Schiffmann Bernhard	138. Waranitsch Karl jun.
11. Braun Dr. Heinrich	86. Neumann Otto	113. Schiffmann Hermann	139. Watzek Adolf
12. Buchbinder Ernst	87. Neujath Dr. Paul	114. Schiffmann Max	140. Weind Stefan
13. Buchsbaum Leopold	88. Nischeleitner Josef	115. Schiffmann Michael	141. Werkmann Karl
14. Burstin Heinrich	89. Oberwager Albert	116. Schmek-Ruhwurm Rudolf	142. Wildpanner Hermann
15. Burstin Josef	90. Olah Franz	117. Schmitz Richard	143. Willmann Felix
16. Burstin Israel	91. Ocio Dr. Alois	118. Schreiber Dr. Fritz	144. Wirtl Karl
17. Burstin Nathan	92. Pammer Dr. Maximilian	119. Seiberg Dr. Max	145. Wittmann Josef
18. Burstin Salomon	93. Paul Heinz Rudolf	120. Silzmann alias Klein E.	146. Zar Artur
19. Burstin Wolf	94. Paul Dr. Josef	121. Soswinski Dr. Ludwig	147. Zedbauer Dr. Emmerich
20. Clasen Alfred	95. Penz Rudolf	122. Springer Paul	148. Zellbug Franz
21. Colber Ernst	96. Poukar Raimund	123. Sprini Leopold	149. Zenz Franz
22. Dannenberg Dr. Robert	97. Pretzl Adolf	124. Staud Johann	150. Zornstedt Mendt
23. Draier Dr. Ludwig	98. Prosch Adolf	125. Stern Johann	
24. Duchon Rudolf	99. Pruk Emil	126. Staber Ignaz	
25. Dworsak Engelbart	100. Putar Dr. Erich	127. Stiffled Emanuel	
26. Eckart Friedrich	101. Putar Walter	128. Streifmann Dr. Erich	
27. Ehrlich Dr. Jakob	102. Rauch Leopold		
28. Effer Alexander			
29. Eisenstätter Hans M.			
30. Esler Dr. Amand			
31. Erlinger Richard			
32. Fein Erich			
33. Felsenburg Adalbert			
34. Friedmann Desider			
35. Filz Leopold			
36. Gailer Alexander			
37. Gerl Dr. Josef			
38. Gorbach Dr. Alfons			
39. Gwieder Richard			
40. Grünfeld Arnold			
41. Günther Otto			
42. Haas Lothar			
43. Händler Josef			
44. Hecht Dr. Robert			
45. Heilig Bruno			
46. Hilbert Dr. Egon			
47. Högl Johann			
48. Hornostel Theodor			
49. Horwig Alfred			
50. Hutfless Paul			
51. Hüzl Dr. Heinrich			
52. Jakob Henry			
53. Janesch Max			
54. Kalmar Alexander			
55. Kalmar Dr. Rudolf			
56. Kargl August			
57. Kende Josef			
58. Kimmel Dr. Josef			
59. Klausner Ludwig			
60. Kleinwächter Dr. Ludwig			
61. Kloss Rudolf			
62. Kofisch Paul			
63. Korff Robert			
64. Kotanyi Johann			
65. Kremer Hans			
66. Krushaber Theodor			
67. Kristen Emil			
68. Kühr Dr. Friedrich			
69. Kurz Willi			
70. Lackner Hermann			
71. Lang Dr. Friedrich			
72. Langner Dr. Josef			
73. Latz Dr. Gabriel			
74. Lehner Hugo			
75. Lank Liebmann			

Die Brüder Dr. Max und Ernst Hohenberg waren bereits am 2. April 1938 im KZ Dachau.

Totengedenken (1990)

Wie alljährlich gedachte die Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände und Widerstandskämpfer Österreichs durch diverse Veranstaltungen der Opfer des NS-Regimes.

Am Vorabend von Allerheiligen, Mittwoch, dem 31. 10. 1990, fand um 15 Uhr eine Kranzniederlegung im Weiheraum des äußeren Burgtores in Wien 1, Heidenplatz, statt. Um 15.30 Uhr gedachten wir bei der Gedenktafel bei der Wiener Feuerwehrrentrale in Wien 1, Am Hof 16, der Opfer des Freiheitskampfes. Im Gedenkraum für die Gestapo-Opfer in Wien 1, Salztorgasse 6, war um 16 Uhr eine kurze Gedenkundgebung mit Ansprache und Kranzniederlegung, eine Viertelstunde später beim Mahnmahl in Wien 1, Morzinplatz.

Ebenfalls Mittwoch, dem 31. 10., hat Kamerad Forster auf verschiedenen Wiener Friedhöfen an den Gräbern von hingerichteten und verstorbenen Ka-

meraden Blumen niedergelegt.

Bei der Gedenktafel am Flondsdorfer Spitz wurde der in den letzten Kriegstagen von der SS gehetzten Kameraden Major Biedermann, Hauptmann Huth und Oberleutnant Raschke gedacht.

Am 1. November fand im Wiener Landesgericht um 9 Uhr eine Gedenkfeier im Hinrichtungsraum, am 2. November um 9.30 Uhr im Hinrichtungsraum des Wiener Landesgerichts eine Gedenkmesse statt. An allen diesen Veranstaltungen haben auch einige von unseren Kameraden und Kameraden teilgenommen.



Freibetrag § 105 Einkommensteuer- gesetz

Alle Kameradinnen und Kameraden, die Inhaber einer Amtsbescheinigung oder eines Opferausweises gemäß § 5 OFG sind, haben gemäß § 105 Einkommensteuergesetz (EStG) Anspruch auf einen Freibetrag (derzeit jährlich S 10.920,-). Dieser Freibetrag ist gemäß § 82, Abs. 2, Ziffer 9 EStG vom Arbeitgeber bzw. Pensionsstelle (A. G.) bei der Berechnung der Steuer zu berücksichtigen.

Nur jene Kameradinnen und Kameraden, die bisher ihren Arbeitgeber über den Anspruch auf diesen Freibetrag gemäß § 105 EStG

nicht informiert haben und bei denen daher der Arbeitgeber diesen Anspruch nicht berücksichtigen konnte, haben ihren Arbeitgeber unter Vorweis der Amtsbescheinigung um Berücksichtigung dieses Freibetrages zu ersuchen. Der Arbeitgeber hat dann ohne weitere Befassung der Finanzbehörden diesen Freibetrag § 105 EStG von sich aus zu berücksichtigen. In diesen Fällen ist in einem ev. Freibetragsbescheid des Finanzamtes gemäß § 63, Abs. 1, Ziffer 4 EStG der Freibetrag gemäß § 105 EStG nicht mehr aufzunehmen.

Einkommengrenzen für Leistungen aus Mitteln des Ausgleichstaxfonds – Opferfürsorge

Für Aushilfen

	1. 1. 1991
Einzelpersonen:	S 10.200,-
Ehepaare:	S 15.200,-
Erhöhungsbetrag pro Kind:	S 3.250,-

Für Spitalsaufenthalte

Einzelpersonen:	S 15.068,-
Ehepaare:	S 18.970,-
Erhöhungsbetrag pro Kind:	S 3.162,-

Für Darlehen

Einzelpersonen:	S 21.000,-
Ehepaare:	S 24.000,-
Erhöhungsbetrag pro Kind:	S 3.000,-

Einkommengrenzen für übersetzungsmäßige Leistungen gemäß § 12 Abs. 4 OFG

	1. 1. 1991
Einzelpersonen:	S 15.068,-
Ehepaare:	S 18.970,-
Erhöhungsbetrag pro Kind:	S 3.162,-
Zuschuß für Kur- bzw. Erholungsaufenthalt:	S 251,-
Zuschuß für Zahnkronen:	S 1.258,-



Bald ist es Frühling - Möge diese schöne Zeit allen Opfern, die an Gesundheitsschäden ihrer Haft leiden, wieder neuen Lebensmut und Daseinsfreude schenken!

OPFERFÜRSORGEGESETZ 1947

Versorgungsleistungen und Einkommensgrenzen ab 1. Jänner 1991

Anpassungsfaktor: 1,050; Leistungen gem. §§ 11/5 und 11/7 werden um 621 S, 808 S und 550 S erhöht.

OPFER

HdE	Opferrente § 11 Abs. 2	Zulage § 11 Abs. 11
30 v. H.	935	--
40 v. H.	1.402	--
50 v. H.	1.870	2.440
60 v. H.	2.337	2.440
70 v. H.	2.804	2.440
80 v. H.	3.739	2.440
90/100 v. H.	4.674	2.440

ZULAGE § 11 Abs. 2: 437

Alterszulage § 11 Abs. 2 KOWG: 192

Erschwerniszulage § 11 Abs. 3 KOWG

ab Vollendung des	Minderung der Erwerbsfähigkeit				
	50 v. H.	60 v. H.	70 v. H.	80 v. H.	90/100 v. H.
65. Lebensj.	209	350	423	561	700
70. Lebensj.	424	689	793	936	1.122
75. Lebensj.	772	1.051	1.170	1.308	1.450
80. Lebensj.	1.122	1.404	1.544	1.684	1.824

Schwerstbeschädigtenzulage § 11a Abs. 4 KOWG

lit. a	lit. b	lit. c	lit. d	lit. e	lit. f
1.402	1.870	2.337	2.804	3.272	3.739

Erziehungsbeitrag § 11 Abs. 1e: 740, gek.: 370

Pflege- und Blindenzulage § 18 Abs. 4 und 5 KOWG

Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe IV	Stufe V	Stufe V ah.
6.319	9.476	12.636	15.797	18.949	25.265

Blindenführzulage § 20 KOWG: 1.371

Wäschepauschale Abschn. VII der Anlage zu § 32 KOWG

Ziffer 1: 208 – Ziffer 2: 330 – Ziffer 3: 552

Unterhaltsrente § 11 Abs. 5 zugleich Einkommensgrenze

Aleinstehende: 8.791¹⁾

verheiratet bzw. für Lebensgefährtin: 11.170¹⁾

¹⁾ Erhöhung der Einkommensgrenze um 370 für jedes Kind, für das ein Erziehungsbeitrag geführt.

Hinterbliebene

Grundrenten § 11 Abs. 3 I ¹⁾				
Witwen	einf. Waisen	Doppelwaisen	Elternel.	Elternpaar
1.870	1.870	1.870	1.870	2.468

Unterhaltsrente § 11 Abs. 5 zugleich Einkommensgrenze

Witwen, Witwer, Waisen, Eltern: \approx 7.783

Beihilfen § 11 Abs. 7

Witwen, Witwer und Waisen: 7.783

Einkommensgrenze dafür: 9.030²⁾

²⁾ Erhöhung um 640 für jedes waisenrentenberechtigende Kind.

Mindestwitwen(-witwer)beihilfe § 11 Abs. 7:

Diätzuschuß §§ 14 und 46 b KOWG

niedrigste Stufe	mittlere Stufe	höchste Stufe
290	567	878

Hilflosenzulage § 11 Abs. 12

einfach: 2.776 – doppelt: 5.552

Stierbegeß § 12a

	Höchst- ausmaß	Mindest- ausmaß	anzurechnende Höchstbetrag
voll	10.902	6.537	4.365

Das wohl älteste Mitglied unserer Kameradschaft lebt in Salzburg: Prälat I. R. Pfarrer Franz Zeiß.

Prälat Zeiß wurde am

7. 11. 1990 98 Jahre alt.

Als Pfarrer wurde er am 13. 3. 1940 in Salzburg im Pfarrhof St. Andrä von der Gestapo verhaftet und in das Polizeigefangenenhaus eingeliefert. Dort blieb er bis 19. 2. 1941, dann kam er in das Landesgericht von Salzburg, sein Prozeß fand am 12. 7. 1941 statt.

Vom obersten SS- und Polizeigericht wurde Kam. Zeiß wegen Vorschubleistung zu 10 Monaten Kerker verurteilt, die durch die 16 Monate U-Haft als abgebußt galt, weil er ein damaliges Staatsgeheimnis verraten hatte, es bestand darin, daß in sämtlichen Pfarrhöfen eine Hausdurchsuchung nach Feldpostadressen stattfinden würde.

Prälat Zeiß war von 1934 bis 1971 Pfarrer in St. Andrä in Salzburg am Mirabellplatz und auch lange Jahre Präses des Kolpingwerkes. Er hat sich um die Jugend be-

sonders verdient gemacht. Leider ist er seit einigen Jahren bettlägerig und be-

findet sich seither im Altersheim Kahlberg in Puch bei Salzburg.



Festspielstadt Salzburg; Blick auf Dom und Untersberg.

sonem Vaterland zwang die Patrioten in den Untergrund. Camilo HEGER stellte bereits im Frühjahr 1938 Kontakte zu bestehenden Widerstandsgruppen her und warb weitere Burschen und Mädchen dafür an. Gruppen in Meidling, Fünfhaus und Penzing konnten in der Folge zur Zusammenarbeit gewonnen werden, nannten sich „Österreichische Front“ und später „Österreichische Bewegung“.

Durch einen im Dezember 1939 aufgegriffenen Deserteur wurde diese Widerstandsgruppe der Gestapo bekannt und überwacht. Am 7. 2. 1940 setzte eine Verhaftungswelle ein und Camilo HEGER kam in Haft. Von der polizeilichen Schutzhaft kam Camilo am 29. 5. 1940 in U-Haft des Landesgerichtes Wien wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“. Am 17. 8. 1940 wurde er der Gestapo rücküberstellt und blieb bis zur gerichtlichen Hauptverhandlung in Schutzhaft, aus der er am 18. 12. 1941 freiging.

Das Sondergericht beim Landesgericht Wien hatte 16 Mitglieder dieser Gruppe am 17. 12. 1941 wegen Vergehens nach § 2 Paragrafgesetz verurteilt und Camilo HEGER hatte 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis zugewiesen erhalten, durch die Verhaftung bereits verbüßt. In der langen Haft hatte Camilo HEGER eine schwere Gesundheitsschädigung erlitten, bis in die

Gegensart nachwirkend. Er mußte dennoch zur Wehrmacht einrücken und kam am Kriegsende noch in russische Kriegsgefangenschaft bis Ende 1947. Dieser Lebensweg hatte Camilo HEGER gesundheitlich schwer angeschlagen, jedoch seine Einsatzfähigkeit und Tätigkeit für Österreich nicht mindern können. In seinem Hauptberuf als Werbefachmann einer Wiener Glücksspiele wurde er zu einer wertvollen Kraft im Wirtschaftsleben. Daneben fand er noch immer Zeit und Willen zur Mitarbeit in katholischen und ÖVP-nahen Organisationen. In der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten, Landesverband Wien, sind jetzt mehrere Kameradinnen und Kameraden aus der ehemaligen Widerstandsgruppe „Österreichische Bewegung“ erhalt und bilden eine unzertrennbare Gemeinschaft seit Jahrzehnten, die auch viele Funktionen stellen konnte. Camilo HEGER wirkte ständig im Redaktionskomitee unserer Verbandszeitschrift mit, stellte sich wiederum als Zeitzeuge für Referate bei Veranstaltungen zur Verfügung und vertritt auch die Interessen der NS-Opfer in der Reiterkommission bei der MA 12 des Wiener Magistrats. Seit 1978 ist er im Vorstand des Landesverbandes Wien der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten tätig und jetzt gewählter Landesobmann-Stellvertreter.

Prälat Zeiß: Senior des Landesverbandes Salzburg

Kameradin Pia Gärtner



Am 17. 12. 1990 ist unsere älteste Kameradin, Frau Pia Gärtner, geb. von Ritschl, gestorben. Sie wurde am 29. 5. 1888 geboren. Während der NS-Zeit gehörte sie sehr aktiv als Widerstandskämpferin der Gruppe KASTELIC an und ist vom 9. 8. 1940 bis 5. 2. 1943 deshalb in Haft gewesen. Zu ihren Kameradinnen und Kameraden aus der „Großösterreichischen Freiheitsbewegung“ – Gruppe Dr. KASTELIC und deren Hinterbliebene hatte sie bis zuletzt regen Kontakt und gehörte auch dem „Anrathner Kreis“ an. Ihren Lebensabend verbrachte sie im Haus der Barmherzigkeit in Wien, wo sie auch gestorben ist.

Camilo Heger – ein Siebziger

Der Chefredakteur unserer Verbandszeitschrift DER FREIHEITSKÄMPFER, vollendet am 19. April 1991 sein 70. Lebensjahr. Er wurde am 10. 4. 1921 in Wien geboren und wuchs im Bezirk Rudolfsheim als Einzelkind auf, von seiner Mutter Marie HEGER streng katholisch erzogen. Nach dem Besuch der Völk- und Hauptschule kam er in eine kaufmännische Schule und wurde als Buchhändler berufstätig. Von früher Jugend an war Camilo HEGER mit der katholischen Kassaniner-Arbeiterkongregation in Fünfhaus und in Penzing eng verbunden. Als der christliche Ständestaat aufgebaut wurde, trat Camilo „Jung-Vaterland“ bei, das später dem „Österreichischen Jungvolk der Vaterländischen Front“ eingegliedert wurde. Anfang 1938 war er dort Ortsgruppenführer und nahm sehr aktiv an Abwehrkampf gegen den Nationalsozialismus und an der Werbung für die Volksabstimmung am 13. März 1938 teil. Die NS-Machtübernahme in un-



Wv. Landesobmann Stv. Camilo Heger.

Als Auszeichnungen wurden Camilo HEGER bisher das Befreiungs-Ehrenzeichen, das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich (1985) und das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien (1989) verliehen. Weitere Ehrungen und Anerkennung für sein Wirken als NS-Opfer mögen dem Kameraden Camilo HEGER in vielen weiteren Jahren noch zuteil werden! Seine Frau Margit hat an seinem Wirken sehr erregt Anteil gehabt und verdient auch Dank und Anerkennung dafür!

Dr. Josef WINDISCH

Jubilare:

In diesen Wochen feiern bzw. feierten folgende Kameradinnen und Kameraden „runde Geburtstage“.

Die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und die Redaktion des „Freiheitskämpfers“ gratulieren herzlich!

Landesverband

Burgenland:

55 Jahre: Kittelmann Pia (3. 3.)

65 Jahre: Mayer Lotte (15. 3.)

80 Jahre: Brezovich

Margarete (10. 1.)

Landesverband Wien:

50 Jahre: Brunner Helga (25. 4.)

65 Jahre: Handlser, d. Österr. Botschaft Dr. Draszczyk Friedrich (24. 2.)

70 Jahre: Heger Camillo (19. 4.)

80 Jahre: Vizek, a. D. Präsident Dr. Bock Fritz (26. 2.)

80 Jahre: Rolla Alois (11. 2.)

90 Jahre: Bezdek Christine (20. 3.)

UNSERE TOTEN**Landesverband Oberösterreich:**

Am 13. Oktober 1990 verstarb Kamerad Alois WURMHÖRINGER aus Weis im 89. Lebensjahr.

Landesverband Vorarlberg:

Am 14. 11. 1990 verstarb im 86. Lebensjahr Kameradin Olga LUNARDON aus Rankweil.

Landesverband Wien:

Am 17. Dezember 1990 verstarb das langjährige, treue Mitglied Frau Pia GÄRTNER, geb. von Ritschl, im 103. Lebensjahr.

Landesverband Burgenland:

Der Landesverband Burgenland trauert um sein Mitglied Alfons HOLZGETHAN aus Rechnitz.

R. I. P.

Zum Gedenken an Kamerad Reg.-Rat Pernauer

Am 9. 1. 1991 waren es fünf Jahre, daß unser Kam. Franz Pernauer gestorben ist. Kamerad Pernauer war einer unserer Getreuesten. Sein Lebenslauf, seine politische Tätigkeit und seine Verdienste um unsere Organisation wurden wiederholt, zuletzt in dem Nachruf im FREIHEITSKÄMPFER Nr. 1/1986 gewürdigt. Es sei

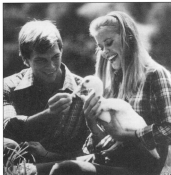
nur erwähnt, daß er nach dem Tod von Kam. Leinlauf am 15. 1. 1975 die Führung unserer Gemeinschaft als Bundesobmann und seit 24. 3. 1981 auch die Führung des Wiener Landesverbandes übernommen hat.

Seine Weihnachtsansprache, die er für seine Kameraden von der Lagerge-



Reg.-Rat Franz Pernauer, Pädagoge und Freiheitskämpfer.

meinschaft Buchenwald noch von seinem Krankenbett aus verfaßt hat, von dem er nicht mehr genesen ist, war gerade für unsere Zeit nahezu prophetisch: Er hat uns ermahnt, trotz allem, was auf uns zukommen mag, nicht die Hoffnung fahren zu lassen. Wenn wir in diesem Sinne handeln, werden wir am besten sein Verächtnis erfüllen.



*Gesegnete
Ostern!*

wünschen allen Kameradinnen
und Kameraden

Herausgeber und Redaktion
des „Freiheitskämpfers“

**Unser Sekretariat
Wien 8,
Laudongasse 16,
ist jeden
Dienstag
von 10 bis 12 Uhr,
geöffnet:
Tel. 43 11 44**

(Vorwahl: 62 22 oder 1)

**Achtung:
Redaktionsschluß
für die Einsendung
von Manuskripten
für die nächste
Ausgabe des
„Freiheitskämpfers“
ist der
2. April 1991**